

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Bollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schallmühle, Dahlebrück, Rönfahl, Rierspe, Rierspe-Bhf., Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Metmerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Rade-ornwald, Brederfeld usw.

Druck und Verlag: Wllh. Bell jr., Halver.

Telegraphen-Nr. 42, Amt Halver.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr. 75

Anzeigenpreis: für 1 mm Höhe, (34 mm breit) 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto. —

Halver

Samstag, den 30. März

Erscheint wöchentlich 8 mal.
Gratis beilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Des Landmanns Sonntagsblatt“, „Herb u. Scholle“, „Für unsere Frauen“ und am Abend.

1929

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten.
und „Zeitgeschehen im Wochenbild.“

Der Wille zum Leben.

Es liegt fast unausschöpflich tiefes darin, daß altgermanischer Naturglauben und seit fast 2000 Jahren der christliche Gedanke sich in ihren Hochzeiten so innig miteinander vermählt haben: wenn um die Winter Sonnenwende der Weg zu neuem Licht sich öffnet, dann steht über dem Anfang dieses Weges der Stern vor Bethlehem. Und wenn der Frühling naht, dann ist der Gedanke der Auferstehung aus dem Dunkel des Grabes, der Erneuerung des Lebens nach dem Haß und den Verfolgungen feindlicher Mächte dasjenige, was innerlich mit jenem Wiedererleben der Natur sich verknüpft. Dieses Christlich-Germanische in dem Wiederauferstehungsgebanen macht Ostern zu einem Fest, das diesen Tag dem fühlenden Gemüt kaum minder feierlich, kaum weniger tief erscheinen läßt als das Weihnachtstfest.

Doch der Blick weitet sich, kann an diesem Tage nicht haften bleiben an des einzelnen Schicksal und Hoffen. Wenn in der Natur neues Leben sich regt, wenn Eis und Dunkel des Winters gesprengt werden, dann regen sich ja auch im Menschen wieder neues Wollen, stärkere Kräfte und — weiteres Hoffen. Im Einzelmenschen ebenso wie im ganzen deutschen Volk. Es ist der Wille zum Leben; er drängt aus dem Grabe heraus, er will jenen schweren Stein beiseiteschieben, den der Haß einer ganzen Welt davorgelegt hat. Noch stehen die Wächter da, die es verhindern sollen, daß eine fremde Hand an diesen Stein rührt; noch ist man jetzt daran, dichter und fester dieses Grab zu vermauern, über dem das Wort „Verfallenes“ steht.

„Im Anfang war die Tat!“ so faßt Goethes Faust am Abend des Ostersabends sein Sinnen zusammen. Nicht fremde Hand, nur eigenes Wollen kann jenen Stein beiseiteschieben, der uns am Auferstehen zu neuem Leben hindert. Schon pulsen im deutschen Volke immer stärker die Kräfte, wächst das Hoffen, regt sich auch der Wille, wieder emporzukommen zum Licht der Freiheit. Aber nur zögernd, viel zu langsam ist dieses Wollen an der Arbeit, dieser Trieb hinaus und hinaus, das deutsche Volk einem wirklichen Ostern entgegenzuführen. Leider gilt noch immer allzu sehr das bitter-ironische Wort, daß „der Deutsche vielfach des Deutschen ärgster Feind“ ist. Erst muß das anders werden, ehe der Tag kommt, da die Gloden in Deutschland das doch von allen erhoffte wirkliche Ostern einläuten werden.

Hinaus und hinaus — fast ein Symbol ist's für die Verwirklichung dieses Wollens, wenn gerade um die Osterzeit eines der schönsten Werke deutschen Königs, der Zeppelin, die Länder des Mittelmeeres umkreist; und wenn sich jetzt bald wieder der Tag jährt, da ein zweites „Hinaus und hinaus“ vor sich ging: die Tat der beiden deutschen Ozeanflieger. Das deutsche Volk will hinaus „aus dem Druß der Giebel und Dächer“, die des Schicksals Ungunst und allzu vieler Feinde Haß über uns türmte. Es will hinaus „aus der Straßen quetschender Enge“, in die des Gegners Gebot uns hineinpreßte und in denen uns festzubannen er immer aufs neue versucht. Wir wagen nur erst kleine, nur zaghafte Schritte zu tun und noch können wir mit Goethes „Faust“ nur sagen:

„Jeder sonnt sich heute so gern,
sie feiern die Auferstehung des Herrn, —
aber leider nicht fortfahren:
denn sie sind selber auferstanden!“

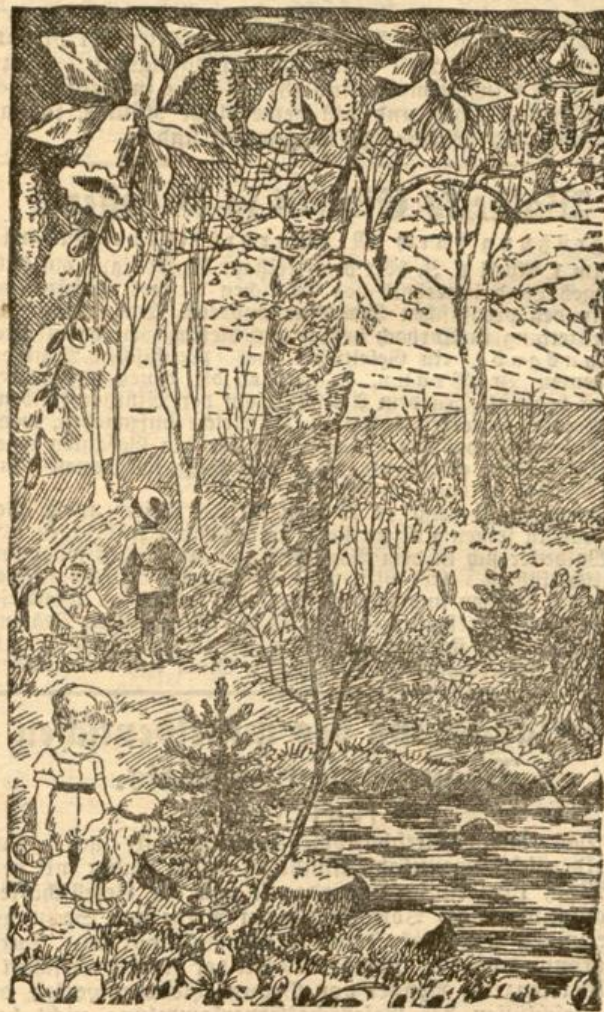
Aber es hofft der Mensch und es hofft auch unser Volk, einmal dieses Wort in Wahrheit aussprechen zu dürfen. Wann das sein wird, das wissen wir noch nicht, aber daß es einst geschehen wird, das fühlen wir gerade zu Ostern mit untrüglicher Gewißheit. Denn es ist nicht nur ein Fühlen darum, sondern ein Wissen. Mehr als eine Hoffnung nur, mehr als ein Wünschen — Gewißheit ist es, Gewißheit, daß der starke Lebenswille des deutschen Volkes, wenn auch nicht plötzlich, vor allem nicht durch ein Wunder, sondern in mühsamer Arbeit und stetiger Selbstverleugnung den Stein von seinem Grabe beiseiteschieben wird.

Dr. Pr.

Osterfreuden — Osterleiden.

Von Dr. Kurt Kayser, Berlin-Wilmersdorf.

Die kommenden Osterfeiertage bringen mit Ostereiern, Kuchen und Festtagsbraten mancherlei Freuden für jung und alt. Aber bekanntlich ist nichts schwerer zu ertragen als eine Reihe von — Feiertagen! Nur zu leicht wird beim Essen und Trinken gerade in den Festtagen gern des Guten zuviel getan und das Resultat ist — ein verdorbener Magen. Dabei handelt es sich um eine Art Streik des Magens. Er wehrt sich nämlich gegen die Überstunden, die ihm dadurch zugemutet werden, daß man von ihm mehr verlangt, als er zu leisten vermag. Der menschliche Magen braucht, wie jedes Organ des Körpers, eine bestimmte Zeiteinteilung für Arbeit und Ruhe. Werden ihm diese durch Einnahme regelmäßiger und zweckmäßig zusammengesetzter, nicht zu umfangreicher Mahlzeiten gewährt, dann leistet er das seine. Wenn man aber, wie es besonders Kinder mit Vorliebe tun, durch das Zwischenbüchsen von allerlei Süßigkeiten den Magen aus seinem „seelischen Gleichgewicht“ bringt, dann läßt er sich das eben nicht gefallen. Die normalerweise in zwei bis vier Stunden vom Magen verarbeitete und an den Darm weitergegebene Nahrungsmenge bleibt im Falle einer Überlastung liegen, es kommt zur Fermentation und Gärung des Mageninhalts und schließlich entwickelt sich unter Unbefeuchtungserscheinungen und allgemeinem Unbehagen das Krankheitsbild, das unter dem Namen „verdorbener Magen“ nur allzu bekannt ist.



Osterbotschaft.

Nun feiere Ostern du auch, Menschenseele,
Dersieh die große Predigt der Natur!
Denn was bezaubernd sie dir auch erzähle,
Ist doch ein Gleichnis höherer Wahrheit nur.
Ein Harsenton nur aus den Harmonien,
Die sie dem hehren Welkenmeister weiht,
Ein Lockruf nur, um dich emporzuziehen
Vom Irdischen zum Quell der Ewigkeit.

Dankopfer nur der großen Feiertunde,
Da sie befreit von Winters Todeshauch —
O der Erlösung gnadenreiche Kunde,
Den Engelsgruß, mein Herz, vernimm ihn auch!
Der dir den Fels von Sorgen und von Leide
Fortwälze, sieh, heut steht er vor der Tür!
So schmück auch du dich mit dem Osterkleide:
Der Auferstehung Segen, er gilt dir!

(Nachdruck verboten.)

f. Kallch.

In vielen Fällen hilft sich dabei der Körper selbst, indem er das Zuviel an Nahrung in Gestalt von Erbrechen wieder zurückgibt. Allein längere Appetitlosigkeit, Aufregung von Krankheitserregern auf der gereizten Schleimhaut und nachfolgender Stauung des Magens und der Därme sind nicht selten unliebsame Folgen, die zumeist ärztliche Hilfe erfordern und geeignet sind, die Erinnerung an die Festtage ernstlich zu trüben. Das beste Mittel, solche üblen Zufälle zu verhüten, heißt: Mäßigkeit. Man genieße z. B. Ostereier aus Zucker, Schokolade oder Marzipan stets nur als Nachtisch, niemals zwischen den Mahlzeiten. Allzu fette und kompakte Speisen sind bekanntlich schwer verdaulich und sollten daher auch stets nur in mäßigen Mengen genossen werden. Daß natürlich viel fests so auch in den Festtagen der Genuß von Alkohol schädlich ist und besonders häufig den Magen reizt, sei mit Nachdruck hervorgehoben. Unbedingt vermeide man es, Kindern Alkohol zu geben.

Wer die alte lateinische Lebensregel: Ne quid nimis — zuviel tut niemals gut — beherzigt, dem dürften gewiß beschiedene sein „Fröhliche Ostern“.

Unösterliche Betrachtungen.

Ein schauriges Familiendrama. — In Qualm und Rauch. — Unenträgliches Gewaltherrschaft.

War es eine „stille“ Woche, diese Woche vor dem Osterfest, die der innerlichen Vorbereitung auf die Feier der Auferstehung gewidmet sein soll? Eingeleitet wurde sie durch die Schreckensstat in den gräflichen Räumen des Schlossgebäudes von Jannowitz, mit deren Aufklärung jetzt die berühmtesten Mordspezialisten der Reichshauptstadt beschäftigt sind. Ein Familiendrama in einem der ältesten deutschen Fürstenthümer, ein von abgrundtiefer Verworfenheit zeugendes Verbrechen, wenn die bisher getroffenen polizeilichen Feststellungen den noch ausstehenden richterlichen Nachprüfungen standhalten sollten. Nicht viel weniger fürchterlich wäre es, wenn der Verdacht Bestätigung finden sollte, daß der Riesenbrand, dem wieder einmal ein Wunderwerk deutscher Technik und deutschen Arbeitsfleißes, der für die transatlantische Fahrt bestimmte geweseene neue Lloyd-Dampfer „Europa“, in der Hauptsache zum Opfer gefallen ist, von

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Reichspräsident von Hindenburg hat die über den dänischen Offizier Lemboorn verhängte fünfjährige Zuchthausstrafe auf dem Gnadenwege in Festungshaft umgewandelt.

* Reichsaussenminister Dr. Stresemann hat die Heimreise nach Berlin von seinem Erholungsurlaub in San Remo angetreten.

* Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist nach 81 1/2 stündiger Fahrt, bei der es etwa 8000 Kilometer zurücklegte, in Friedrichshafen wieder glatt gelandet.

* Der japanische Generalstab gab den in Schantung stehenden japanischen Truppen den Befehl, das chinesische Gebiet bis Ende Mai zu räumen.

runder Menschenhand mutwillig verursacht sein könnte. Schwerte in Höhe von 2–3 Duzend Millionen sind hier in wenigen Stunden in Qualm und Rauch aufgegangen. Aber das wäre immerhin ein Schaden, der sich so oder so erregen ließe; wenn aber wirklich niedrige Nachschuß oder Sabotage irgendwelcher Bestien in Menschengestalt hier am Werk gewesen sein sollten, um mit Hilfe der verzehrenden Macht der Elemente zu zerstören, was Tausende von willigen Händen in sinnvoller Zusammenarbeit während der knappen Bauzeit von rund 1 1/2 Jahren geschaffen hatten, so müßte man fast verzweifeln an der Idee einer aufbau- und tragfähigen Volksgemeinschaft, derer wir ja gar nicht entraten können, wenn wir den uns gestellten Aufgaben gewachsen bleiben wollen. Wir fühlen es mit jedem Tage mehr, wie schwer es uns fällt, den staatlichen Notwendigkeiten im Reich, in den Ländern, den Forderungen des Gemeinwohls in den Kommunen zu genügen, und die Pariser Sachverständigenkonferenz, deren Ende immer noch gar nicht abzusehen ist, bringt es uns jetzt wieder zum Bewußtsein, wie sehr unser Schicksal noch abhängig ist von dem guten oder schlechten Willen unserer ehemaligen Feinde.

Muß doch der Oberpräsident der Rheinprovinz in der soeben fertiggestellten Denkschrift über die Befestigungsbedürfnisse von „unenträgliches Gewaltherrschaft“ sprechen in einem Land, das auf mehr als zweitausendjährige Kultur zurückblende, und das Wort des preussischen Ministers des Innern zitiert, der nach einer Besichtigungstour durch die besetzten Gebiete erklärte, größeres Elend und größere Armut in ganz Preußen noch nicht gesehen zu haben. Nicht weniger als 316 Sondergesetze, „Ordonnances“ genannt, hat die Interalliierte Rheinlandkommission in Kraft gesetzt. Es gibt keine Versammlungs- und keine Pressefreiheit, deutsche Staatsbürger werden vor fremden Kriegsgerichten abgeurteilt und nicht einmal die selbstverständliche Rechtswohlthat deutscher Verteidigung wird ihnen belassen, seitdem das neue französische Militärgesetz angeblich „mildere“ Rechtszustände in dem besetzten Gebiet eingeführt hat. Starke Verarmung und erschreckend hohe Sterblichkeit, insbesondere unter der Landbevölkerung, sind Signaturen dieser Lage, und selbstverständlich gibt es nirgends in Deutschland höhere Arbeitslosenziffern als in den Bezirken von Köln, von Koblenz und Trier. Kommunale Steuerzuschläge von 600 bis 1000 Prozent sind keine Seltenheit im besetzten Gebiet — was die Franzosen natürlich nicht im mindesten davon abhält, Deutschland Tributzahlungen auf fünfzig, sechzig oder wer weiß wie lange Jahre noch zuzumuten, die nur eine von Gesundheit strotzende Volks- und Staatswirtschaft aufzubringen imstande wäre. Im sächsischen Zuckerrübengebiet muß eine etwa dreitausend Einwohner zählende Gemeinde, die Uhrenstadt Glashütte, Konkurs anmelden, weil sie nicht mehr in der Lage ist, ihren Anleiheverpflichtungen zu genügen, und das ehemals blühende Bergrevier von Waldenburg in Schlesien ist dem Untergang geweiht, weil die dortigen Betriebe nach den ganzen Veränderungen der Wirtschaftslage wie der Grenzverhältnisse in Schlesien und Oberschlesien nicht mehr zu halten sind.

Für alle diese Vorboten einer Gesamtkatastrophe unserer Wirtschaft zeigen weder Franzosen noch Engländer, weder Belgier noch Italiener auch nur das geringste Interesse. Das Reichsgericht in Leipzig aber muß sich unausgesetzt mit Landesverrättern befassen, die eben diesen unseren Nachbarstaaten diese oder jene militärischen „Geheimnisse“ für teures Geld zu verschaffern bereit und fähig waren. In die einzige Geschützfabrik, die der Verfallener Vertrag uns belassen hat, sollen französische Versucher sich einschleichen und verhandeln, aufeinander um die Einzelheiten der artilleristischen Bestückung des neuen Panzerkreuzers A mit Hilfe deutscher Berater in Erfahrung zu bringen. Sollen wir auch dann etwa freundschaftliche Bemühungen sehen und um ihrerwillen unsere Bereitschaft zur Aufbringung immer neuer Milliarden für den Geldhunger der Franzosen und ihrer Vasallen geradezu ins Ungemessene steigern? Das wäre reichlich viel verlangt. Nur gut, daß Dr. Schacht wenigstens für solche Zumutungen nicht zu haben ist; auch nicht auf die Gefahr hin, daß seine wochenlangen Bemühungen in Paris ganz und gar vergeblich bleiben sollten.

Dr. Sh.

Krankheitserscheinungen

beim deutschen Volke.

Bedenkliche Abnahme der Geburten.

Dem Reichstag ist eine Denkschrift über die gesundheitlichen Verhältnisse des deutschen Volkes im Jahre 1927 zugegangen. Nach Ausführungen über Bevölkerungsstand und -bewegung, Erkrankungs- und Sterbehäufigkeit, Gesundheitszustand und Körperpflege, Wohnungsverhältnisse, Ernährung usw. wird zusammenfassend festgestellt, daß wie in den Vorjahren wieder eine gewisse Besserung des allgemeinen Gesundheitszu-

frühen, Ufern und den im Flußlaufe befindlichen Kiesbänken mit den Blütenstengeln vor der Samenreife abzuschneiden und durch Verbrennen zu vernichten. Der Zuschnitt muß bis zum 5. Mai d. J. abgeschlossen und vernichtet sein. Zuwiderhandlungen werden nach § 30 des Forst- und Jagdgesetzes vom 1. 4. 1880 in der Fassung vom 21. 1. 1926 bestraft.

Die Landwirte und Kleingartenbesitzer konnten wir vor kurzem darauf hinweisen, daß der Kartoffelkrebs auch im Kreise Altens weiter um sich gegriffen hat. Es kann nicht dringend genug auf die großen Gefahren aufmerksam gemacht werden, die der gesamten Landwirtschaft und damit der Allgemeinheit durch eine weitere Ausbreitung der Seuche drohen. Es ist unbedingte Pflicht jedes einzelnen Landwirts und Kleingartenbesizers, auf verdächtige Pflanzungen nur anerkannt krebsfestes Pflanzgut anzubauen, das der Kartoffelhandel in jeder Gemeinde zu normalen Preisen bereit hält. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, sollen im Laufe dieses Sommers durch Beauftragte der Landwirtschaftskammer und durch die Polizeibehörden Kontrollen der als verdächtig bekannten Pflanzungen vorgenommen werden. Der Anbau krebsfester Kartoffelsorten schützt vor strenger Bestrafung und steigert zudem den Ertrag.

Halber

Die Passionszeit erreichte mit dem gestrigen Karfreitag, dem Todestage unseres Heilandes, ihren Höhepunkt. Am Morgen empfingen die am vorigen Sonntag konfirmierten Kinder des örtlichen Pfarrbezirks das heilige Abendmahl. Der Gottesdienst war auf die Bedeutung des Tages eingestellt. Pfarrer Lindemann hielt die Karfreitagspredigt über das Bibelwort 2 Korinther 5, 20: „So sind wir nun Botschafter an Christi Statt, denn Gott ermahnet durch uns. So bitten wir nun an Christi Statt: Vasset euch versöhnen mit Gott.“ Der Kirchenchor erhöhte die Weihe durch den Vortrag von zwei Liedern, Fräulein Hamel von Oberbrügge legte zwei trefflich gegebene Sopranstimmen mit Orgelbegleitung ein. Die Bitterung war günstig, wenn auch die Temperatur, die durch den Sonnenschein erwärmt wurde, an und für sich recht rau war. Die Leute strömten scharenweise hinaus ins Freie. Automobile, Motor- und sonstige Fahrräder brachten viele auswärtige Gäste nach hier.

Der Kindergottesdienst und die Konfirmandenabschiedsfeier findet nicht am ersten Ostertage sondern am 2. Feiertage statt.

Für die zur Entlassung kommenden Schüler wurden an der Gewerblichen Berufsschule Prämien verliehen, an die Schüler die sich durch Fleiß und gutes Betragen ausgezeichnet haben. Es sind dies folgende Schüler. Aus der Metallarbeiterklasse: Wilhelm Marx, Oedinghausen, Erich Höller, Halber, Georg Hoffmann, Kreuzberg. Handwerkerklasse: Walter Clever, Brederfeld, Hermann Schürmann, Dahlebrück. Klasse für Kaufmannslehrlinge: Helmut Brensing, Ehringhausen. Der Leiter der Schule entließ darauf die früheren Schüler mit den besten Wünschen und Ermahnungen.

Fräulein Hilde Köhler, Tochter des Elektroinstallateurs Hugo Köhler hier selbst, hat vor dem Prüfungsausschuß beim Prob.-Schulkollegium in Münster ihre mittlere Reifeprüfung (früher Einjähriges) abgelegt.

Am Mittwochabend fand im Hotel zur Post eine Landbundesversammlung statt, zu der alle Landwirte, auch Nichtmitglieder, eingeladen waren. Die Beteiligung war nicht besonders zahlreich. Wilhelm Bremmer-Schöneberger der Vorsitzende des hiesigen landwirtschaftlichen Vereins, eröffnete dieselbe nach 6,30 Uhr. Er sei von dem Landbunde gebeten worden, die Versammlung zu übernehmen, was er auch gern getan habe. Er bedauerte den schwachen Besuch und erteilte alsdann dem Geschäftsführer des Landbundes, Dr. Feldmann aus Soest, das Wort zu seinem Vortrage: „Der Kampf um die deutsche Scholle.“ Wenn auch die Versammlungen schwach besucht seien, so erfüllten sie doch ihren Zweck, wenn nur später die Erfahrungen und Anschauungen ausgetauscht würden und so das Gehörte fruchtbringend gemacht werde. Er verbreitete sich alsdann in sehr ausführlicher Weise über die Not der Landwirtschaft. Die verschiedensten Notstandsversammlungen hätten derselben nicht abhelfen können. Es sei nicht zu verkennen, daß dieselbe zum Teil eine Folge des verlorenen Krieges sei. Die sozialen Lasten betragen jährlich 180 Millionen RM, während für die notleidende Landwirtschaft nur einmalig 80 Millionen RM aufgebracht seien. Seit dem 1. September 1928 haben wir alljährlich 2 1/2 Milliarden RM an unsere Kriegsgegner zu zahlen, also pro Sekunde bei Tag und Nacht 80 RM, jede Minute also 4800, jede Stunde 288 000 RM und jeden Tag 6 912 000 RM, also beinahe 7 Millionen RM jeden Tag. Solche Bedingungen, von denen man von vornherein wünschen könne, daß sie auf die Dauer nicht erfüllt werden könnten, hätten nicht unterschrieben werden dürfen. Auf den Einwurf, daß man dazu gezwungen gewesen sei, müsse man doch antworten: Lieber ein Ende mit Schreden als ein Schreden ohne Ende. Und letztere Zustand sei jetzt da. Wenn es unter diesen Umständen allen Klassen der Bevölkerung schlecht ergehe, so sei der Bauernstand derjenige, dem es am aller schlechtesten ergehe. Auf ihn würden die Lasten am meisten abgewälzt. Die Steuerlasten seien für ihn unerträglich. Bei einem Einkommen, wo Aktionär 50 RM zahle, belaufen sich die Abgaben für den Landwirt auf über 1000 RM. Der Einwurf, daß dessen Einkommen durch den Grundbesitz fundiert sei, sei nicht mehr zureichend, da im Osten die Güterpreise schon um 50% gesunken seien, und diese Entwertung schreite weiter fort. Das Einkommen des Beamten sei ebenfalls fundiert. Bei gleichem Einkommen sollten auch gleiche Abgaben erhoben werden. Er vergleicht alsdann die steuerliche Belastung des Landwirts mit den anderen Berufsständen, teilweise die Ausführungen drastisch illustrierend. Bei der letzten Wahl hätten die bürgerlichen Parteien durchweg ihre Pflicht nicht getan. Er kommt alsdann auf die Finanzpolitik des Reichsfinanzministers Hilferding zu sprechen, wobei er besonders die beabsichtigte Erhöhung der Erbschaftsteuer und die beabsichtigte Ausdehnung auf bis jetzt steuerfreie Fälle berührt, sowie die generelle Erhöhung der Einheitswerte. Gegen solche Bestrebungen, die die Existenz des Landwirts fast unmöglich machen, helfe nur Einigkeit der Bauern, denn diese verleihe auch Macht, wo für er Beispiele anführte. Heute herrsche nur die nackte Zahl. Volle Einigkeit tue not, und diese wolle der Landbund erzielen. Die Bauern müssen zur Selbsthilfe greifen. Es sei z. B. unerhört, daß die Milch für 18 Pfg. nach Berlin geliefert werden müsse, während die Verbraucher dort 36 Pfg. zahlen müssen, so daß der Händler genau dasselbe an einem Liter für seine geringe Mühe habe wie der Erzeuger. Der Bauer sei allmählich zu einem Staatsbürger fünfter Klasse geworden. Sie müßten nur von den Gewerkschaften lernen. Die Landwirtschaft erzeuge im Jahre für 13 Milliarden RM Werte während die Industrie usw. es nur auf 4 1/2 Milliarden bringe. Der Bauer sei es nicht nur sich selbst, sondern auch seiner Frau und seinen Kindern

schuldig, eine Besserung herbeizuführen, denn die Bauersfrau habe heute vielfach ein wahres Hunde- und Sklavenleben. 8 Uhr war längst verfloßen, als Dr. Feldmann seine sehr temperamentsvolle Rede endete. Der Vorsitzende sprach ihm den herzlichsten Dank für dieselbe aus. Die Wahl der Vertrauensmänner wurde bis zur nächsten Versammlung verschoben. Die Mitglieder blieben noch einige Zeit beisammen, um über die Verwirklichung des Gehörten zu beraten.

Schalksmühle

Die Anlage einer Glockenläutevorrichtung auf elektrischem Wege ist vom Konfistorium genehmigt worden. Vielleicht werden die Arbeiten in der Woche nach Ostern schon beginnen. Da werden wir uns ohne Glockengeläute behelfen müssen. Vielleicht werden die Glocken auch mal einzeln angeschlagen oder geläutet, wie es die Arbeiten mit sich bringen. Wir bitten, sich dann nicht zu beunruhigen. Es ist kein Feuerlärm.

Am 1. April kann Konrektor Rittinghaus auf eine 21jährige segensreiche Dienstzeit zurückblicken. Er ist an den Volksschulen zu Schalksmühle, Lindeich und Heesfeld, sowie an der Rektorschule zu Schalksmühle tätig gewesen, und zwar an der letzteren 21 Jahr. Aus diesem Anlaß fand am letzten Schultage in der Rektorschule eine kleine Feier statt, in der Rektor Halberseid in ehrenden Worten des Jubilars gedachte und ihn besonders als tüchtigen Lehrer und vortrefflichen Menschen und Freund feierte. Möchte Konrektor R. noch lange Jahre an unserer Rektorschule wirken zum Segen unserer Jugend und Gemeinde.

Im Ortsteil Klagebach sind nunmehr einige Neuerungen getroffen. An dem Geschäftshause des Herrn Willi Kömer dortselbst ist neuerdings ein Postbriefkasten angebracht, der vorerst eine täglich zweimalige Entleerung zu gegenwärtigen hat. Sodann ist im Hause des Herrn Hugo Wermedes eine Gastwirtschaft (Restauration) eröffnet und die entsprechende Konzessionserteilung erfolgt.

Kierspe

In Barmert, Kiersperhagen und Kiersper-Woeste fanden vor einigen Tagen Einbrüche statt. Abgehoben von einigen Äpfel und etwas Butter ist den Dieben nichts in die Hände gefallen.

Die Sitzung der Amtsvertretung von Kierspe wurde wegen Beschlussunfähigkeit auf Freitag, den 5. April vertagt. Diese zweite Sitzung ist unter allen Umständen beschlußfähig. Weitere Punkte der Tagesordnung sind a) Schutz der Denkmalpläne in Kierspe, Königschlag, b) Anbringung neuer Türschlösser im Amtshaus, c) Anstrich des Spartassenzimmers und Ausbesserung des Badesimmers, d) Verkehrsverbesserung, e) Änderung im Bekanntmachungsweisen. Anschließend an die Amtsvertreteritzung tagt die Gemeindevertretung von Kierspe um 4 Uhr. Die Tagesordnung sieht 1) Unterstützungssachen, 2) Wegeachen, 3) Wohnungssachen, 4) Versicherung der Schulkinder gegen Unfall, 5) Gewährung eines Zuschusses zu einem Zeichenkurs für Lehrer, 6) Beihilfen für Jugendpflegeveranstaltungen, 7) Verschiedenes, vor.

Kierspe, den 1. April 1929.

Großes Projekt. Eine Reihe von Interessenten hat sich mit dem Projekt befaßt, das Tal der Bremede zu überbrücken. Die Brücke würde vom Platenhaus bis zum Handweiser in der Mark führen. Nicht allein eine gewaltige Verkürzung des Weges infolge der vielen Kurven würde dies zur Folge haben, sondern man würde vor allem die weit und breit bekannte Gefahrenkurve vermeiden. Dem Projekt soll näher getreten werden, sobald die finanzielle Frage gelöst ist.

Gründung eines Friedrich-Wilhelm-Vereins. Ein Friedrich-Wilhelm-Verein soll hier ins Leben gerufen werden. Die Gründungsversammlung findet am zweiten Ostertage abends 8,30 Uhr im Kaffeehause Aug. Vollmann statt. Alle Personen mit dem Namen Fritz, Friedrich oder Wilhelm, die für den Beitritt Interesse haben, werden gebeten, an dieser Versammlung teilzunehmen.

Kierspe-Bhf.

Im Zeichenlaale der Pestalozzischule fand am Donnerstag nachmittag dieser Woche eine Ausstellung der Zeichnarmbeiten der Berufsschüler statt, die jetzt zur Entlassung kommen. Insgesamt verlassen 37 Schüler die Berufsschule. Unter den Zeichnungen fand man eine Anzahl wirklich guter Arbeiten, wogegen man hier und da auch ziemlich mangelhafte Zeichnungen fand, bei denen besonders die Sauberkeit und die Schrift sehr zu wünschen übrig ließ. Der Besuch ließ zu wünschen übrig, trotzdem der Zeitpunkt der Ausstellung reichlich bekannt war. Der Wert des Berufsschulunterrichtes wird erst dann richtig erkannt, wenn man sich die Arbeiten der einzelnen Berufsgruppen ansieht. Sehr viel wird gelernt, was für das Leben von unschätzbarem Werte ist. Möge die Schulleitung auch fernerhin in dieser Weise fortfahren, sodaß im nächsten Jahre noch bessere Leistungen erzielt werden zum Wohle der Schüler und des gesamten gewerblichen Mittelstandes.

Brügge, 30. März. Am letzten Sonntag wurden 49 Kinder unserer Gemeinde konfirmiert, 29 Knaben und 20 Mädchen.

Waldbröl, 28. März. Die Ehefrau erschossen sich selbst erhängt. Ein Familiendrama spielte sich im benachbarten Erblingen ab. Der Steinbrucharbeiter Resjori, der mit seiner neun Köpfe zählenden Familie schon immer in größten Streitigkeiten lebte und seine Frau grundlos mit Eifersuchtseilen verfolgte, erschoss seine Frau im Garten. Kurz nach der Tat fand man ihn im nahen Walde erhängt auf. Er hatte seinem Leben selbst ein Ende gemacht. Resjori war in der ganzen Gegend als ein gefährlicher Mensch bekannt. Noch vor kurzem schoß er in der Trunkenheit auf verschiedene junge Leute, ohne jedoch hierbei Unheil anzurichten. Die Teilnahme der Nachbarn gilt den armen verwaisenen Kindern.

Sitzung der Gemeinde-Vertretung Schalksmühle.

Schalksmühle, 29. März 1929.

Im Kaffeehause Schulz fand am Donnerstagnachmittag um 3 1/2 Uhr beginnend eine Gemeindevertreteritzung der Gemeinde Schalksmühle statt, die vom Gemeindevorsteher Diergarten eröffnet und geleitet wurde. Nach kurzer üblicher Begrüßung ging derselbe zur Tagesordnung über. Es wurde folgendes verhandelt und beschlossen:

1. Erhebung von Berufsschulbeiträgen für 1929. Es bleibt darüber Beschluß zu fassen, ob im Rechnungsjahr 1929 Berufsschulbeiträge erhoben werden sollen. In den Rechnungsjahren 1925 bis 1928 ist in Rücksicht auf den mit der Veranlagung verbundenen Zeitaufwand und die verhältnismäßig geringen umlagefähigen Kosten von der Er-

hebung abgesehen worden. Dieselben Gründe liegen auch jetzt noch vor und ist Vertretung bereit die bisherige Maßnahme aufrecht zu erhalten und wie in den früheren Jahren von einer Erhebung der Berufsschulbeiträge abzusehen.

2. Anderweitige Erhebung des Rektorschulgeldes. Das Kuratorium der Rektorschule hat beschlossen, statt der in der Gebührenordnung vorgesehenen monatlichen Zahlungen vierteljährliche Zahlungen einzuführen. Vertretung kann sich diesem Beschluß nicht voll und ganz anschließen und beschließt die bisherige monatliche Zahlungsweise beizubehalten, jedoch soll auf Wunsch vierteljährliche Zahlung gestattet werden.

3. Erweiterung der Straßenbeleuchtung in Dahlebrück. Die Bewohner der Gäßstraße in Dahlebrück haben beantragt, an der Gäßstraße einige Straßenlaternen anzubringen. Die Gemeindevertretung hat in der Sitzung vom 13. August 1928 beschlossen, den Antrag bis zur Etatsberatung 1929 zurückzustellen. Somit ist zu dem Antrage jetzt Stellung zu nehmen und wird beschlossen hierfür 1500 RM einzusetzen.

4. Haushaltsplan 1929. Der Haushaltsplan liegt vor und zeigt sich in einer Gesamthöhe von 462 700 RM und 81 756 RM Fehlbetrag, der durch Gemeindesteuer zu decken ist.

5. Bemessungsgrundlage für die Gewerbesteuer 1929. Nach der Gewerbesteuer-Verordnung bleibt zu Beginn jeden Rechnungsjahres zu beschließen, welche Bemessungsgrundlage für die Erhebung der Gewerbesteuer die Gemeinde neben der Gewerbeertragssteuer wählt. Sie kann wahlweise eine Gewerbesteuer nach dem Gewerbekapital oder nach der Lohnsumme erheben. Vertretung beschließt die Steuer nach dem Gewerbekapital zu erheben.

6. Besteuerungsbeschluß für 1929. Der Haushaltsplan der Gemeinde Schalksmühle erfordert für das Jahr 1929 eine Gemeindesteuerumlage von 81 756 RM. Dieser Betrag ist aufzubringen von der Gewerbe- und Grundbesitzsteuer. Es sind folgende Erhebungen vorgesehen: 175% Zuschlag vom Grundvermögen nach bebautem und unbebautem Grundbesitz, 475% Zuschlag zur Gewerbeertragssteuer und 750% Zuschlag zur Gewerbekapitalsteuer.

7. Erhebung der Kanalbenutzungsgebühren für 1929. Wie alljährlich so ist auch jetzt wieder durch Beschluß der Gemeindevertretung die Höhe der Kanalbenutzungsgebühren festzustellen und zwar ist für die laufende Kanalunterhaltung ein Betrag von 600 RM zu decken, der wie folgt aufgebracht werden soll: 2 1/2% vom Gebäudesteuerungswert und 25 Pfg. vom laufenden Meter Straßenfront.

8. Vergütungssteuerordnung der Gemeinde Schalksmühle. Die am 7. September 1926 beschlossene Vergütungssteuerordnung hat unter verschiedenen einschränkenden Maßgaben die Genehmigung und Zustimmung der Aufsichtsbehörde gefunden. Die Regierung ersucht nachträglich um Herbeiführung eines Beschlusses, wonach die Gemeindevertreterung den Maßgaben der Regierung beitrifft. Dem wird zugestimmt.

9. Nachtrag zur Ordnung betr. die Erhebung einer Gebühr für die Müllabfuhr. Für die Erhebung der Müllabfuhrgebühren dient als Veranlagungsmaßstab nicht mehr die Geschloßzahl des Hauses sondern der Gebäudesteuerungswert. Die Verwaltung hat den Entwurf eines 1. Nachtrages zur Ordnung betr. die Erhebung einer Müllabfuhrgebühr in der Gemeinde Schalksmühle vorgelegt, den Vertretung zur Kenntnis nimmt.

10. Wohnungssache Karl Gatz, Schalksmühle. Der Kreis-ausschuß in Altena hat die ausgesprochene Kündigung der Hauszinssteuer-Hypothek unter besonderen von Gatz zu erfüllenden Bedingungen zurückgezogen. Vertretung ist mit der getroffenen Regelung einverstanden.

Hiermit ist die öffentliche Sitzung beendet und eine solche vertraulicher Art schließt sich an.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Paedagogium

(Privatschule und Schülerheim) Hagen i. W. Hochstr. 98, Eingang Kampstr., berichtet folgende Prüfungserfolge: Es bestanden 15 Schüler u. Schülerinnen die verschiedensten Aufnahmeprüfungen an öffentlichen Schulen für die Klassen Quinta bis Unterprima. 1 Schüler bestand die Prüfung der Reife für Obersekunda vor einer Kommission des Provinzialschulkollegiums in Münster. 4 Schüler bestanden das Abiturientenexamen vor einer Kommission der Provinzialschulkollegien Münster und Koblenz. Fast alle Prüflinge haben durch das Bestehen ihrer Prüfung ein sonst durch Nichtverfehlung verlorenes Jahr wieder eingeholt. Das neue Schuljahr beginnt am 9. April 1929.

Oeffentlicher Dank!

Ich erkrankte an einem schweren

Rückenmarks-Nervenleiden

das mit einer vollständigen Lähmung der Beine und der Unterleibsorgane verbunden war, so daß ich keinen Schritt mehr gehen konnte. Von Schmerzen wie Nadelstichen geplagt, nachts schlaflos und eiskalt, ohne Gefühl an den Füßgelenken, war ich ein völlig hilfloser Mensch.

Von den Ärzten in Berlin, Leipzig und Nürnberg war ich als unheilbar ausgegeben worden. Da erfuhr ich durch Zufall von der Byrmoor-Kur und entschloß mich, dieselbe bei mir in Anwendung zu bringen. 7 Wochen war ich alle angeordneten Mittel erfolglos und war die Freude daher groß, als ich durch die Anwendung der Byrmoor-Kur von dem Leiden befreit und so vorzeitig wieder hergestellt wurde daß ich alle Arbeiten verrichten und wieder stundenweit marschieren kann.

Auch meine Frau wurde von schwerem

Herzleiden und Ischias,

mein Sohn von einem Nervenleiden (schwere Zuckungen, Beitzuckungen) durch die Kur vollkommen geheilt.

Aus diesem Grunde spreche ich der Byrmoor-Kur anhaltend meinen herzlichsten Dank öffentlich aus und empfehle diese Byrmoor-Kur, welche bequem zuhause ausgeführt werden kann, allen Leidenden aus's Beste.

W. B., 15. 4. 1929. Sebastian Mayer, Bau- u. Möbel-schreiner.
Auskunft erteilt kostenlos das Byrmoor-Naturheil-Institut München 815, Münzstraße 9. Seit 25 Jahren anerkannte Erfolge bei Nervenzl., Lähmungen, Nervenkrämpfen, Gelenkerkrankungen, Epilepsie, Gicht, Hunderte Anerkennungs-schreiben.

Schulfreier Junge

für Botengänge

für die Nachmittagsstunden gesucht.

Allgemeiner Anzeiger Halber

Hildegard Berker
Erich Scheider

Vorlobte

Halver

Schwenke

Ostern 1929.

Das Konkursverfahren über das Vermögen der Firma Bildt Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Schalksmühle wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Lüdenscheid, den 15. März 1929.

Das Amtsgericht.

Moderne Tapeten 1929

sind der schönste und billigste Schmuck ihrer Wohnung. Am vorteilhaftesten kaufen Sie im

Tapetenhaus Walter Barling, Halver

Ein Grabmal
kauft man am vorteilhaftesten bei
H. Heinz, Bildhauer, Radevormwald.

Lager in Halver bei Gärtnerei Otto Barth am Friedhof.

Vertretung für Schalksmühle Carl Oppermann.
Offerten unverbindlich und kostenlos.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in

Knaben-, Burschen- und Herren-Anzüge in allen Farben und Stoffen. **Knaben-, Burschen- u. Herren-Sport-Anzüge** in Loden und Reicord. **Monteuranzüge, Kammgarn, Buxkin und Arbeitschößen.** **Knaben Strick-Anzüge, Herren Strickwesten** in vielen Farben.

Loden- und Schweden-mäntel in allen Größen. **Schladdecken** in allen Größen und Preislagen.

Die neuesten Herren- u. Damenstoffe in allen Preislagen und Farben.

Einen Posten billige Damenwinter-mäntel

Damenmäntel u. Kleider werden nach Maß billigst angefertigt.

Teilzahlung gestattet!

Hugo Nieding

Halver, Eichholz 4.



Betten

Meine guten Qualitäten hervorragend billig.

Bettfedern und Daunen	14.75 10.50 7.80	0.95
Kissen gut gefüllt, 80x80	6.50 4.95 2.95	3.95
Oberbetten für Erwachsene	18.50 16.— 14.— 10.50 8.75 6.50	15.50
Bettstellen mit Patentmatratzen	46.— 32.— 27.50 19.50	15.50
Bettstellen mit Patentmatratzen	46.— 38.— 29.— 21.—	19.50
Matratzen beste Arbeit	56.— 42.50 35.50 26.50	11.00
Steppdecken	35.— 23.50 18.50 15.50	

Füllen der Betten im Beisein des Käufers, — Freier Versand auch nach auswärts. —

Betten-Spezialhaus Meyer

Hagen, Frankfurterstr. 90.

Das Haus der guten Betten.

Hat Ihr Fußboden einen neuen Anstrich nötig?

Dann greifen Sie zu der ges. gesch. Fußbodenlackfarbe „Raffinit“, die Sie in allen Farbtönen erhalten können! Raffinit-Fußbodenlackfarbe kaufen Sie nur bei der Herstellerfirma:

Max Müller, Central-Drogerie Tapetenhaus „Hansa“

Alle Sorten Pinsel, sowie sämtliche Artikel, die Sie zum Anstreichen benötigen, erhalten Sie in bester Qualität in obengenanntem Geschäft.

Max Müller, Lüdenscheid,
Knapperstr. 19/21.
Am Karlsplatz.

Gut eingeweicht ist halb gewaschen!

Henko

Henkel's Wasch- u. Bleichsoda erleichtert Ihnen die Arbeit.

Tanz-Schule.

Ab Donnerstag, den 4. April 1929 unterrichte ich in **Bollwerk** im Saale des Herrn Otto Kramer.

Ab Freitag, den 5. April 1929 in **Winkhausen** im Saale des Herrn H. Dommes.

Ab Montag, den 8. April 1929 in **Ehringhausen** im Saale des Herrn Fritz Wilke in

modernen - Tänzen.

Um rege Beteiligung bittet höflichst Fritz Kattwinkel.

Mitgl.: des Verbandes Westdeutscher Tanzlehrer

Hühnerdraht.
50 mtr. lang, 1 mtr. hoch, Drahtstärke 1 mm
Nr. 1 Maschen 75 mm à Rolle Mk. 8.—
Nr. 2 „ 65 „ „ „ 9.70
Nr. 3 „ 50 „ „ „ 11.80

Stacheldraht
à Rolle 25 Kilo Mk. 9.75

Preisliste gratis. : Versand per Nachnahme.
E. Bickenbach, Lüdenscheid i. Westf.
Knapperstr. 8a Telefon 4374

Technikum Ingenieur-Schule
Maschinenbau, Elektrotechnik, Hoch- u. Tiefbau, Tonindustrie, Getriebe, Werkzeugmaschinen, Stützwerke, Lehrpläne frei.

Restaurant zum Deutschen Eck
Oeckinghausen.
Ostersonntag
Hupfeldmusik
Ostermontag
Konzert
der Fidelio-Kapelle aus Kupferberg mit Tanzeloge
Eintritt frei.
Es ladet frdl. ein **Wih. Rüdiger.**

Landwirte! Landwirte!

40 Stück Drillmaschinen
Original Melchior
sowie eine geringe Anzahl
Claas Düngestreuer
sowie ab Lager Kierspe lieferbar.
Kaufen Sie nicht, bevor Sie bei uns
Offerte eingeholt haben.
Durch Waggonbezug sind wir in der Lage, obige Maschinen, sowie sämtliche sonstigen Landmaschinen zu konkurrenzlos billigen Preisen abzugeben.
Jede Anfrage lohnt sich.
Otto Haase & Co.
Kierspe i. W.
Fernsprecher 181 Amt Meinerzhagen.

Sämtliche in hiesigen Schulen (Rektoratsschule und Volksschule) eingeführten
Schulbücher
sind vorrätig in der Buchhandlung
Wih. Bell jr., Halver.

Kirchliche Nachrichten.
Ev. Gemeinde Brügge. 1. Ostertag. 9.40 Uhr Beichte, 10 Uhr Festgottesdienst, Kirchenchor, 2. Ostertag. 10 Uhr Gottesdienst. Dienstag 8.30 Uhr Jugendverein. Donnerstag 3.30 Uhr Franchthilfe Brügge, Abende im Konfirmandenklub.
Ev. Gemeinde Schalksmühle. 1. Ostertag 10 Uhr Fest-Gottesdienst 11.15 Uhr Kindergottesdienst. 2. Ostertag. 10.30 Uhr Fest-Gottesdienst Dienstag 8.30 Uhr Jungmädcheneverein. Mittwoch 8.30 Uhr Bibelstunde. Freitag 8 Uhr Bibelbesprechung. 9 Uhr Posaunenchor.
Erhalten Dienstag morgen den 2. April
Ostern. Schweine
Berges & Borlinghaus
Kierspe-Whf.
Tel. 78 u. 274 Meinerzhagen.
Montag, den 1. April erhalten ich prima
olbend. Schweine
Wih. Wirth,
Rönnsahl Telefon 150.

Suche per sofort ehrlichen, mit allen landw. Arbeiten vertrauten
Gehilfen
(Eleven)
Anständigen Lohn, gute Behandlung.
Alb. Bunge
Wertheim-Blombergbad.
Vertreter gesucht
Muster gratis.
Sanitas, Zwickau.

Zur Aussaat empfehle:
Rothklee, Schwedenklee, Weißklee, Thimothie, Ital-Raygras, Engl. Raygras, Franz. Raygras, Westerwoldisch Raygras, Deusch. Weidelgras, Knautgras, Wiesenfuchsschw., Wiesenfuchsschw., Wiesenrisengras, Rotfuchsschw., Fioringras, Saatwicken, Saatfuchsschw., Ackerfuchsschw., Ackerfuchsschw., Ackerfuchsschw.
Fachkundige Samen- zusammenstellungen für Futterbau, Wiesen- u. Weiden-Anlagen.
C. Zimmermann,
Dhl-Rönnsahl.
Telefon Nr. 11, Rönnsahl.

Jhr Augenglas von
Beßer
fragen, dann haben Sie die Gewißheit, für Ihre Augen das Richtige zu erhalten.
Besuchen Sie mein „Optisches Institut“.
Fachmännische Leitung!
Diplom-Optiker
Wilhelm Beßer
Lüdenscheid, Wilhelmstraße 49.
Ausführung aller ärztlichen Rezepte.
Krankenkassen-Lieferant.

Ein **Morgenmädchen** zum sofortigen Eintritt gesucht.
Fr. Dr. Schulze-Kump,
Halver.
Suche kleines Haus mit Geschäftsräumen in Halver oder Umgegend Angebote an die Geschäftsstelle des Allgem. Anzeigers Halver.
Stiftungen liefert
Druckerei Wih. Bell jr.

Stützenverein
Ehringhausen
Am 2. Ostertag nachm 2 1/2 Uhr
Preisschießen
Um rege Beteiligung bittet
Der Vorstand.
Für **Säuglinge**
Milchflaschen, Sauger, Kindermilch, Kindermehl, sowie alle Kindernähr- u. Pflegemittel.
C. Bankloh,
Kierspe-Bahnhof.

Empfehle la. „**Diamant**“ Motor- und Fahrräder in großer Auswahl
„Adler“ Nähmaschinen
Herde, Oefen, Waschmaschinen und sämtliche Haushaltungsgegenstände Geschenkartikel zu den niedrigst-Preisen
Alfred Dahlhaus
Fahrrad- und Maschinenhandlung
Kierspe-Bhf., Volmestraße
Große Auswahl! Gute Qualität! Lager: Garmisch, Rabat, Teilzahl. Radum Bedienung! Werstatt mit elektr. Betrieb
Etagengeschäft A. Wolfram, Kierspe-Whf.

Technikum „Longo & Lippe“
Hoch-, Tief- u. Eisenbetonbau, Maschinenbau, Elektrotechnik
Zur Pflanzzeit
10 Buschrosen in versch. Prachtfarben zu RM. 3.— empfehlen pr. Nachnahme
„Tornefia“
Baum- u. Rosenschulen, Tornefia/Holstein
Auf Anfrage Katalog gratis.
Eisen- Metall-Betten
Stahlmatt. Kinder Schlafzimm., Chaiselong. a. Priv. Ratenz. Katalog 1914 frol. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Unter dem Heimatswimpel

Neue Lorbeer des „Graf Zeppelin“

Als das Luftschiff „Graf Zeppelin“ nach vollbrachter Mittelmeerfahrt am Donnerstag 10.15 Uhr in seinem heimischen Hafen in Friedrichshafen landete, hatte es in 81½ Stunden etwa 8000 Kilometer zurückgelegt.

Die vorhergehende Nachfahrt führte von den griechischen Gestaden an der Adria entlang über einen Teil Jugoslawiens und Ungarns zunächst nach Wien.

Über Wien zu nachtschlafender Zeit.

Von 1.15 Uhr an rief die österreichische Sendestelle Navag den „Graf Zeppelin“ an. Um 1.46 Uhr erwiderte „Graf Zeppelin“: „Hier Luftschiff „Graf Zeppelin“. Wir haben sehr gut verstanden. Hier ist der Funkleiter am Apparat. Es ist etwas spät geworden. Wir befinden uns in der Gegend zwischen Neufiedlersee und Preßburg. Es dürfte noch eine halbe Stunde dauern, bis wir über Wien sind, da wir starken Gegenwind haben. Die Passagiere sind schon alle schlafen gegangen bis auf einige Pressevertreter, die soeben wieder Butterbrote bestellten.“

Radio Wien erwiderte:

„Die Navag und die Hunderttausende von Hörern, die diesem Gespräch zuhören, senden dem Kommandanten, den Passagieren und der tapferen Besatzung, der es vermag, den lebenden Beweis der deutschen Schaffenskraft der ganzen Welt vor Augen zu führen, den herzlichsten Willkommensgruß. Die österreichische Bundesregierung begrüßt den „Graf Zeppelin“ auf seiner Fahrt über Österreich und beglückwünscht ihn zu diesem großen Erfolg der deutschen Technik. Der Wiener Bürgermeister begrüßt den „Graf Zeppelin“ auf das herzlichste und beglückwünscht ihn besonders zu seiner erfolgreichen Fahrt.“

Dr. Edener, der die Fahrt wegen des starken Gegenwindes persönlich leitete und daher die Brücke nicht verlassen konnte, ließ er die Begrüßungen den herzlichsten Dank übermitteln. Ferner übermittelte Radio Wien noch eine Begrüßung des Österreichisch-deutschen Volksbundes, der den Reichspräsidenten Löbe und die übrigen an

Wort befindlichen Volksvertreter hat, die brüderlichen Grüße der Österreicher nach Deutschland zu überbringen. Am Stephansplatz hatten sich bereits um 200 Uhr Hunderte von Menschen eingefunden, um die Vorbeifahrt des „Graf Zeppelin“ zu beobachten.

Beim Überfliegen der Stadt richtete Reichspräsident Löbe warme Worte der Begrüßung an die Wiener und an die gesamte österreichische Bevölkerung. Er sprach dabei das Bedauern aus, daß infolge der widrigen



Die Mittelmeerfahrt des „Graf Zeppelin“.

Wetterverhältnisse das Luftschiff in nachtschlafender Zeit nach Österreich gekommen sei, doch hoffe er, daß der „Graf Zeppelin“ den Wienern bald auch einen Besuch bei Tage abstatten werde.

Unter dem Heimatswimpel.

Dann ging es mit scharf westlichem Kurs der Heimat zu. München wurde bei strömendem Regen überflogen. Um 10.15 Uhr erreichte das Luftschiff Friedrichshafen und um 10.40 Uhr lag es wieder wohlbehalten in seiner Halle.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Dr. Stresemann auf der Heimreise.

Reichsaußenminister Stresemann hat San Remo verlassen, wo er sich mehrere Wochen zu seiner Erholung aufhielt, und den Rückweg nach Deutschland angetreten. Die Öftertage wird er voraussichtlich noch in einem süddeutschen Badeort verleben und sich dann nach Berlin zurückbegeben, um die Amtsgeschäfte wieder zu übernehmen. Man erhofft dann einige wichtige Kabinettsbeschlüsse, die bisher ausgesetzt wurden, so u. a. die Entscheidung über das Einreisegebot Troßis, zumal man bis dahin auch die Herstellung des leicht erkrankten Reichstanzlers erwartet.

Die Steuererhöhungen am 1. Januar 1929.

Dem Reichstage liegt jetzt eine Übersicht über den Stand der Erhebung und Beitreibung der Besitz- und Verkehrssteuern am 1. Januar 1929 vor. Danach betrug das Steueraufkommen in den Monaten Oktober bis Dezember 1928 1.191.174.000 Mark gegenüber 1.191.480.000 Mark im vorhergehenden Vierteljahr. Die Zahl der Rückstände betrug 1.782.103 in Höhe von 477.630.000 Mark, wovon mehr als 293 Millionen Mark gestundet waren. Bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben betrug das Aufkommen in den Monaten Oktober bis Dezember 1928 insgesamt 708.733.590 Mark. An Rückständen waren 7.736 in Höhe von 112.202.210 Mark vorhanden, wovon 35.181.381 Mark gestundet waren.

Verfassungsmäßig verboten in Görlich.

Infolge der Erwerbslosendemonstrationen in Görlich unter kommunistischer Führung, bei denen es auch zu Zusammenstößen mit der Polizei kam, hat die Polizeiverwaltung zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung Versammlungen unter freiem Himmel wie die Auf- und Umzüge auf den Straßen und Plätzen bis einschließlich Montag, den 8. April 1929 verboten. Zuwiderhandlungen sollen mit allen zur Verfügung stehenden polizeilichen Mitteln verhindert werden.

Ludendorff wegen Beleidigung verurteilt.

Vor dem Amtsgericht Kuzhaven wurde in einer Privatklage gegen General Ludendorff wegen Beleidigung verhandelt. In einer Broschüre Ludendorffs über Freimaurerei war ein Bild veröffentlicht worden, das eine Sitzung der „Feldtage zum aufgebenden Licht an der Somme“ darstellt, die von deutschen Offizieren und einem Zivilisten abgehalten wird. In dem begleitenden Text wurde der Zivilist als „Franzose“ bezeichnet. In Wirklichkeit handelte es sich um den Photoarabben Sparr aus Kuzhaven, der als Feldphotograph zufällig mit auf das Bild gelangte. Das Urteil erkannte wegen öffentlich erhabener übler Nachrede auf eine Geldstrafe von 800 Mark. Dem Privatkläger steht das Recht zu, die Verurteilung auf Kosten des Angeklagten in den beiden Kuzhavener Tageszeitungen, im Hamburger Korrespondenten, im Hamburger Fremdenblatt und im Hamburger Echo zu veröffentlichen. In der Urteilsbegründung heißt es, es sei dem Angeklagten nicht gelungen, den Wahrheitsbeweis für die von ihm behaupteten unmoralischen und landesverräterischen Handlungen anzutreten.

Frankreich.

Annahme der neuen Ordensgesetze.

Die französische Kammer hat in einer Nachsitzung die Beratung der umstrittenen Vorlage über die Niederlassung katholischer Kongregationen nicht ganz beenden können. Die Gesetze über acht Missionsgesellschaften wurden angenommen. Im Verlauf der Nachsitzung stellte die Regierung einmal die Vertrauensfrage gegen einen radikalen Minderungsantrag, der mit 321 gegen 260 Stimmen abgelehnt wurde.

Polen.

Erzwungene Spenden für Militärsplionage.

Im polnischen Finanzministerium wandten sich, nach Blättermeldungen, die leitenden Beamten in einem Aufruf an die übrigen Beamten und Angestellten mit der Aufforderung, für den vom Sejm gekürzten Dispositionsfonds des Kriegsministers, Marschall Pilsudski, freiwillige Spenden zu zeichnen. Es wurde darauf hingewiesen, daß

diese freiwilligen Geldspenden zum Kampf gegen die Spionage, den der Sejm offenbar nicht führen wolle, bestimmt seien. Als mehrere Beamte sich weigerten, der Aufforderung Folge zu leisten, drohte man ihnen mit Unannehmlichkeiten, ja sogar mit dem Verlust ihrer Stellung. Die Beamten verpflichteten sich dann aus Furcht, ihre Stellung zu verlieren, „freiwillig“ einen Prozentsatz ihrer Gehälter zu zahlen. So will man die Gelder für die polnische Militärsplionage aufbringen.

China.

Eine Niederlage der Nanjingregierung.

Die offizielle Nanjingregierung scheint in dem neu aufgeflammten Kriege mit dem widerstrebenden Norden eine schwere Niederlage erlitten zu haben. Nach japanischen Meldungen besetzten in der Nacht zu Mittwoch die Truppen des Marschalls Tschangtschungtschang nach dreitägigem Kampfe die Stadt Tschifu. Auf dem Stadtgebäude wurde die alte Fahne der Chinesischen Republik gehißt. Bei der Besetzung der Stadt wurden 10.000 Mann Truppen der Nanjingregierung entwaffnet. Der Marschall erklärte, daß nach der Besetzung Tschifus durch seine Truppen die Schantung-Provinz sich völlig frei vom Einfluß der Nanjingregierung befinde. Auch die in Tschifu befindlichen zwei chinesischen Kanonenboote sind in die Hände der Truppen Tschangtschungtschangs gefallen.

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Reichspräsident hat die durch Urteil des Reichsgerichts vom 9. Januar d. J. gegen den dänischen Hauptmann Lembohn verhängte Zuchthausstrafe von fünf Jahren auf ein Gnadengesuch des Verurteilten hin in Festungshaft von gleicher Dauer umgewandelt.

Berlin. Wie verlautet, ist der Rechtsausschuß des Preussischen Landtages für den 9. April einberufen worden, um über das Gnadengesuch zu verhandeln, das der Verteidiger des Oberleutnants Schulz für diesen eingereicht hat.

Leipzig. Am Mittwoch nahm der Präsident des Reichsgerichts, Dr. Simons, von den Mitgliedern des Reichsgerichts, der Rechtsanwaltschaft und der Rechtsanwaltschaft beim Reichsgericht sowie den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Behörde Abschied.

Harburg-Wilhelmsburg. Das Schöffengericht verurteilte den verantwortlichen Redakteur Baum von der Lokalester Zeitung wegen Veröfentlichung eines Artikels, in dem eine Herabwürdigung der Republik gesehen wird, zu drei Monaten Gefängnis und zur Erstattung der Kosten.

Schiff. Das Torpedoboot 96 sah auf halbem Wege zwischen Trelleborg und Söfnitz zwischen treibendem Packeis fest und konnte sich nicht selbst befreien. Das auf seiner Fahrplanmäßigen Überfahrt befindliche schwedische Fährschiff Konung Gustaf V. befreite es und fuhr weiter, während das Torpedoboot in seiner Fahrtrinne lag. Hierbei lief es auf das Fährschiff auf und rampte es achtern. Das Torpedoboot verlor sich dabei den Vorderkeilen, während das Fährschiff anscheinend keine Beschädigung erlitten hat.

Genf. Für die vom Völkerbundrat angeordnete verkehrspolitische Untersuchung der polnisch-litauischen Streitfrage sind zwei Sachverständigenkomitees gebildet worden. Ihre Aufgabe besteht in der Sammlung aller Tatsachenmaterials und in der Nachprüfung der internationalen Verpflichtungen.

Brüssel. Der deutsche Student Hoven, der vor einiger Zeit in Belgien wegen Spionageverdachts verhaftet worden war, wurde vom Gericht in Tongres zu einem Monat Gefängnis und 30 Frank Geldstrafe wegen falscher Namensführung verurteilt.

London. Die beiden Häuser des englischen Parlaments sind in die Ferien gegangen, die bis zum 15. April dauern werden.

Belgrad. Der neue Freundschafts- und Schiedsgerichtsvertrag zwischen Südslawien und Griechenland wurde hier in feierlicher Weise unterzeichnet.

Quito. Der vorläufige Präsident der Republik Ecuador, Dr. Isidoro Ayora, der dieses Amt seit 1925 bekleidete, ist von der Verfassunggebenden Versammlung auf fünf Jahre zum verfassungsmäßigen Präsidenten gewählt worden.

Tokio. Der japanische Generalstab hat den Kommandeur der japanischen Truppen in Schantung telegraphisch angewiesen, mit den Vorbereitungen für eine vollständige Rückziehung der japanischen Truppen zu beginnen. Man nimmt an, daß der erste Rücktransport Anfang Mai von Tsingtau aus abgehen wird.

Beraubung eines Zeppelin-Postfades?

Polarflug im März 1930.

Ein wasserdichter Leinenpostfach mit einer 2 Meter

langen rot-weiß-roten Schleife und einem kleinen Fähnchen in den Farben schwarz-rot-gold mit aufgesticktem Posthorn ist auf einem Adler außerhalb eines der östlichen Vororte Wiens, aufgeschnitten und leer, vorgefunden worden. Offenbar handelt es sich um einen vom Luftschiff „Graf Zeppelin“ abgeworfenen Postfach, der nach dem Abwurf seines Inhalts beraubt worden ist.

Wie die „Wiener Allgemeine Zeitung“ ergänzend meldet, fand eine Gärtnersfrau in ihrem Garten in Simmering ein Postpaket, in dem sich ein Schreiben des deutschen Reichstagspräsidenten an den Bürgermeister Seitz befand. Es wird untersucht, ob das Postpaket aus dem aufgeschnittenen Postfach des Luftschiffs „Graf Zeppelin“ stammt.

Bei dem Postfach soll es sich nach den letzten Meldungen um eine private Briefsendung aus dem Zeppelin gehandelt haben.

Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Internationale Gesellschaft zur Erforschung der Arktis den Polarflug mit dem „Graf Zeppelin“ auf den März 1930 festgesetzt. „Graf Zeppelin“ soll in Leningrad starten und über die Arktis nach Nordamerika fliegen. Unweit Leningrads werden Werkstätten, ein Brennstofflager und ein Untermaß errichtet werden.

Landwirtschaftlicher Käuferstreik.

Was nicht mehr gekauft werden darf.

Nach dem einstimmigen Beschluß der Vertrauensmännerversammlung des Provinziallandbundes Hannover beginnt am 1. April der allgemeine Käuferstreik der Landwirtschaft. Dieser Beschluß wird jetzt den Kreislandbünden bekanntgegeben. Danach dürfen nicht mehr gekauft werden: Kleider, Wäsche, Industrieerzeugnisse aller Art, Haushaltsgegenstände, landwirtschaftliche Maschinen und Geräte. Schadhaftes soll durch gegenseitige Hilfe ausgebessert oder durch Entleihen von Nachbarn ersetzt werden. Alle Neu- und Umbauten sollen unterbleiben, Ausbesserungen auf das Notwendigste beschränkt werden. Ab 1. Mai soll jeder Kunstdünger auf eingestellt werden.

Man ist der Ansicht, daß es ein Jahr lang und auch länger ohne Kundgebungen geht. Der mit der Landwirtschaft schicksalsverbundene Mittelstand soll jedoch möglichst geschont werden. Landwirte, die Mitglieder eines sozialdemokratischen Konsumvereins bleiben, werden als Verräter bezeichnet. Großstadtzeitungen, die dem Landvolk in den Rücken fallen, wird der Kampf angesagt.

Zwei Schüsse in Jannowitz.

Plötzliche Erkrankung des Untersuchungsrichters.

Der zu den Ermittlungen in Jannowitz hinzugezogene Berliner Schießfachverständige, der eine anerkannte Autorität ist, ist zu dem Schluß gekommen, daß in der fraglichen Nacht nicht nur ein, sondern zwei Schüsse abgegeben worden seien, und daß die aufgefundenen Kugel nicht das tödbringende Geschloß gewesen sei, sondern daß ein zweiter Schuß abgefeuert worden sein müsse. Träfe das Sachverständigenurteil zu, dann läge nicht fahrlässige Tötung, sondern wahrscheinlich Totschlag vor, der im Anschluß an eine vorausgegangene Auseinandersetzung erfolgt sein müßte. Gerichtschreiber Universitätsprofessor Dr. Brünning ist aus Berlin nach Jannowitz berufen worden.

Gräfin Erla, die Mutter des Verhafteten, und die Komtesse Antonie wurden wieder eingehend verhört namentlich wegen der Briefe, die in der Mordnacht verbraucht worden sind. Die Kriminalpolizei ist zu der Ansicht gelangt, daß die vernichteten Briefe durchaus harmloser Natur gewesen seien. Weiter hat die Vernehmung der Gattin des ermordeten Grafen Eberhard und der ältesten Schwester des verhafteten Grafen Christian, der Gräfin Antonie, ergeben, daß Graf Christian sich ihnen in der Mordnacht nicht, wie es verschiedene Gerüchte behaupteten, anvertraut hat. Graf Christian hat vor dem Untersuchungsrichter eine neue Darstellung der Umstände gegeben, unter denen der Schuß losgegangen sei. Diese Erklärung soll den Zweck gehabt haben, den Hergang deutlicher und verständlicher zu machen. Sie soll von seinen früheren Aussagen in mancher Beziehung abweichen und wird bei der weiteren Entwicklung der Untersuchung unter Umständen noch eine sehr wichtige Rolle spielen.

Landgerichtsrat Thomaß, der Untersuchungsrichter in der Jannowitz Mordangelegenheit, mußte plötzlich in ein Sanatorium gebracht werden, wo er sich sofort einer Blinddarmerkrankung unterziehen ließ. An seine Stelle tritt Landgerichtsrat Späthe, der früher Staatsanwalt am Hirschberger Landgericht war, als Leiter der weiteren Untersuchung, die durch diesen Wechsel natürlich eine gewisse Verzögerung erleiden dürfte.

Beschlüsse der Christlichen Gewerkschaften.

Arbeitsgerichte, Sozialpolitik, Krankenkassen.

In Königswinter am Rhein tagte am 26. und 27. März d. J. der Ausschuß des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften. Der Ausschuß faßte mehrere Entschlüsse, in denen es u. a. heißt:

Die ordnungsmäßige Vertretung der Parteien vor den Arbeitsgerichten ist eine wichtige Voraussetzung für das Funktionieren einer brauchbaren sozialen Gerichtsbarkeit. Das Arbeitsgerichtsgesetz ist in dieser Hinsicht neue Wege gegangen und diese haben sich, wie der am 26. und 27. März 1929 in Königswinter tagende Ausschuß des Gesamtverbandes der christlichen Gewerkschaften Deutschlands anerkennt, durchaus bewährt. Auf das schärfste wendet der Ausschuß sich gegen alle Versuche, die Vertretungsbefugnis der Rechtsanwälte noch mehr auszudehnen. Sollten aber die gesetzgebenden Körperschaften den Wünschen der Rechtsanwälte Rechnung tragen, so verlangt der Ausschuß, daß dann jedes Vertretungsmonopol beseitigt und jedem Staatsbürger die Freiheit gegeben wird, sich vor allen deutschen Gerichten selbst zu vertreten oder sich durch eine von ihm frei gewählte Person vertreten zu lassen.

Schärfster Einspruch wird erhoben gegen die systematisch betriebene Herabwürdigung und Bekämpfung der Sozialgesetzgebung. Ihre Bekämpfung durch Interessengruppen hemmt die Einführung und den weiteren Ausbau der Sozialgesetzgebung in den Ländern, mit denen Deutschland auf dem Weltmarkt konkurrieren muß. Die Beiträge zur Sozialversicherung sind vornehmlich Lohnsteuern, keine „soziale Last“. Da über 70 Prozent aller Arbeiter den unzureichenden Wochenlohn bis zu 36 Mark beziehen, ist die Forderung nach Befreiung der Sozialversicherung und Einführung eines Sparzwanges entschieden zurückzuweisen. Der Anspruch auf eine gesicherte Existenz darf den Arbeitern ebenso wenig abgeprochen werden wie den anderen Ständen.

Der Ausschuß fordert Schutz der bestehenden Krankenkassen gegen die Bestrebungen auf Errichtung leitungsstärkerer Innungs- und Berufskrankenkassen, Anpassung der Invalidenversicherung an die Angestelltenversicherung, weitestgehenden Ausbau der Selbstverwaltung in der gesamten Sozialversicherung und geeignete Maßnahmen zur Verhütung einer Ausnutzung der Versicherungseinrichtungen durch Interessengruppen.